

# KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

30. Jahrgang

Januar bis April 2020



## Zeit heilt alle Wunden?

Warum ein professionelles Wundmanagement so wichtig ist und worauf unsere Wundspezialistin Linda Rung besonders achtet

**PASSIERT** | Passierte Kost aus der St. Elisabeth-Küche

**ENGAGIERT** | Inklusion in der St. Elisabeth-Wäscherei

**ZELEBRIERT** | Begegnungen und Feste in den St. Elisabeth-Wohnwelten

»Manche warten auf den besonderen Moment im Leben. Andere brühen ihn sich einfach auf.«

**kaffeebraun**

Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff · Telefon (0 60 21) 2 47 78  
info@kaffeebraun.com · www.kaffeebraun.com



Bergstrasse 58 / 63814 Mainaschaff  
Telefon 0 60 21 / 4 41 570  
info@haustechnik-rhein-main.de  
www.haustechnik-rhein-main.de



Weitere Informationen unter [www.citec-ag.de](http://www.citec-ag.de)

Das ITK-Systemhaus mit dem Plus



Kommunizieren über IP-Technologie



Unified Communications



Festnetz- & Internetanschluss



Professional Services & Support

Festnetz · Kommunikationslösungen · Service

## Friseurteam Hahn



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift  
St. Elisabeth: Di + Mi 9.00 – 18.00 Uhr.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Walburga Hahn** | Friseurteam Hahn  
Bahnhofstraße 12 | 63839 Kleinwallstadt



Daimlerstraße 6  
63768 Hösbach  
[www.schmitt-brandschutz.com](http://www.schmitt-brandschutz.com)  
info@schmitt-brandschutz.com

### UNSERE LEISTUNGEN

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk



## Architekturbüro Albert Franz

Goethestraße 16  
63846 Laufach  
Tel. 06093/9720-0  
Fax. 06093/9720-20  
[www.architekt-franz.de](http://www.architekt-franz.de)



- » Brand- und Wasserschadensanierung
- » Meisterbetrieb Heizung / Sanitär
- » Leckageortung und Reparatur
- » Trocknungen aller Art
- » Raumausstattung
- » Schimmelbeseitigung

Ihr kompetenter „Alles aus einer Hand“-Partner für Gebäudetechnik, Trocknung und Renovierung!

Am Steinbuckel 1 • 63768 Hösbach  
info@ab-gebäudetechnik.de • Fax: 0 60 21 / 59 95 17

[www.ab-gebäudetechnik.de](http://www.ab-gebäudetechnik.de) ☎ 0 60 21 / 59 95 13

## Wir lieben unser Handwerk

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17  
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



*Ihr neuer Bäcker*



»Die Tat allein beweist der Liebe Kraft.«

Johann Wolfgang von Goethe

**Grüß Gott,  
liebe Bewohnerinnen und Bewohner,  
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,  
Freunde und Interessierte des Hauses,**

die Altenpflege in Deutschland steht vor Herausforderungen, keine Frage. Immer mehr Senioren werden pflegebedürftig, immer weniger junge Menschen möchten in sozialen Berufen arbeiten und immer umfangreicher werden Vorschriften, Dokumentation und Kompetenzprofile.

Dabei vergessen wir, dass es auch positive Beispiele dafür gibt, wie man das alles meistern kann: mit kreativen und ungewöhnlichen Lösungen. In dieser Ausgabe lesen sie über einige dieser Lösungen, über unsere Wundspezialistin etwa oder über unsere Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe, mit Firmen und Schulklassen. All das entlastet, verbessert die Pflege und schafft tolle Momente, an die wir uns noch lange erinnern.

Ich wünsche Ihnen viele glückliche und unvergessliche Momente für 2020 bei guter Gesundheit und eine interessante Lektüre unserer Hauszeitschrift!

Ihr

Marco Maier

Leiter des Wohnstifts und der Senioren-Tagespflegestätten

4	<b>Hausnachrichten</b>
8	<b>Das war der Herbst</b>   Herbstfeste, Theater, Schülerbesuch, Adventszeit
12	<b>Schwerpunkt</b>   Wundmanagement: Zeit allein heilt nicht alle Wunden
16	<b>Neues aus St. Elisabeth</b>   Wochenmarkt, Essen, Inklusion, Fundstücke
24	<b>Porträt</b>   St. Elisabeth-Azubi und Graffiti-Künstler Philipp Schulz
26	<b>Mitarbeiter</b>   Neue Mitarbeiter, Weiterbildungen, Jubiläen, Ruhestand
28	<b>Ausblick</b>   Diakon Reinhold Deboy, Frühblüher, Pinnwand

Gottesdienste

## Regelmäßige Andachten im St. Elisabeth



Das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth ist ein christliches Haus, in dem regelmäßig katholische und evangelische Gottesdienste stattfinden:

### Katholische Gottesdienste

Zu allen Gottesdiensten ergeht herzliche Einladung!

### Donnerstags

10:00 Uhr  
Gottesdienst in der Hauskapelle und mit Krankenkommunion in den Zimmern

### Sonntags

10:00 Uhr  
Gottesdienst in der Hauskapelle

### Evangelische Gottesdienste

Die Gottesdienste finden immer erst nach Bekanntmachung durch einen Aushang einmal im Monat an einem Donnerstag, 14:30 Uhr, in der Hauskapelle statt.

Besuche der Ruth-Weiß-Realschüler

## Jede Woche etwas für andere tun

Seit November besuchen Schüler der Ruth-Weiß-Realschule einmal in der Woche das Senioren-Wohnstift, um mit den Bewohnern zu spielen, zu basteln und sich zu unterhalten. Die 14- bis 17-Jährigen haben sich für dieses Angebot ihrer Lehrerin Evelin Weber entschieden, weil sie gerne etwas für ande-

re Menschen tun wollen. So kommen sie nach der Schule noch für zwei Stunden bei uns vorbei. Die Bewohner genießen die gemeinsam verbrachte Zeit. »Wir haben uns so nett unterhalten. Die Zeit ging so schnell vorbei«, schwärmte Bewohnerin Gertrud Jokiel.

Berufswegekompass

## Neue generalistische Ausbildung

Der Berufswegekompass am 5. Oktober in der Frankenstolz-Arena stand für die pflegerisch ausbildenden Betriebe im Zeichen der »generalistischen Ausbildung« ab 2020. In Zukunft wird die Ausbildung der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege zusammengefasst. Eine spannende Entwicklung, die eine Aufwertung des Berufszweigs und die EU-weite Anerkennung bringen soll. Unser caritasrot-leuchtender Stand war den ganzen Tag sehr gut besucht. Es fanden viele Gespräche über die neuen Ausbildungsmöglichkeiten statt. Dabei war uns

wichtig, dass die Altenpflege schon lange »generalistisch« unterwegs ist. In unserem Haus arbeiten seit Jahren examinierte Kranken- und Altenpfleger sehr erfolgreich zusammen.

Die meiste Zeit waren auch St. Elisabeth-Auszubildende an unserem Stand und am Stand der Hans-Weinberger-Akademie und gaben bereitwillig Auskunft über ihre eigene Ausbildung. Wir haben selten so viele Visitenkarten weitergegeben und hoffen jetzt auf zahlreiche Bewerbungen für das kommende Ausbildungsjahr.



Azubis der Raiffeisenbank

## Banklehre im Senioren-Wohnstift



Im Oktober durften wir wieder eine neue Gruppe von Auszubildenden der Raiffeisenbank begrüßen. Jeden ersten Mittwoch im Monat besuchen die fünf »Raibas« Bewohner in unserem Haus, gehen mit ihnen spazieren, spielen oder lesen etwas vor. Die gemeinsam verbrachte Zeit schlägt Brücken zwischen den Generationen und ist für beide Seiten eine Bereicherung. Herzlichen Dank an die Raiffeisenbank, die dieses Projekt schon seit vielen Jahren durchführt. Auf dem Foto von links nach rechts: Defne Özmen, Julius Braun, Luisa Diener, Moritz Jordan, Kristin Hofmann und Marco Fleckenstein mit ihrer Ausbilderin Nadine Lorösch.

Elisabeth-Tag

## Rote Rosen

Am 19. November wurde der Elisabeth-Tag gefeiert. Im Gottesdienst erinnerte Pfarrer Florian Judmann von der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« an die Namensgeberin des Senioren-Wohnstifts, die sich stets um bedürftige Menschen kümmerte. Zur Erinnerung an das Rosenwunder erhielt jeder Gottesdienstbesucher eine Rose. Im Anschluss gab es ein festliches Mittagsmenu, dazu durfte auch ein guter Rotwein nicht fehlen.



Verkauf von Wintermode

## Neuer Mantel

Wenn man im Herbst wieder die Sommer- gegen die Wintergarderobe tauscht, stellt man mitunter fest, dass das ein oder andere ersetzt werden muss. Die St. Elisabeth-Bewohner konnten vor Ort einen Einkaufsbummel zu unternehmen. Witt Weiden präsentierte die neue Kollektion, von Nachtwäsche über Schuhe bis zum Wintermantel war alles dabei.

Kindertagesstätte Herz Jesu

## Geteilter Mantel

Anlässlich des St. Martin-Tages besuchten uns wie in jedem Jahr die Kinder der Kindertagesstätte Herz Jesu. In allen Etagen machten die Kinder Halt und erfreuten unsere Bewohner. Sie sangen und spielten die Geschichte vom Heiligen Martin, der seinen Mantel mit einem armen Bettler teilte.

»Das war ganz schön anstrengend«, seufzten die kleinen Darsteller, als sie sich

anschließend bei einem kleinen Imbiss in der 4. Etage ausruhten.

Das verstehen wir! Aber ihr habt uns mit eurem Vorspiel eine große Freude bereitet!



### Exkursion ins Orthopädische Museum in Frankfurt

## Alles über Knochen, Prothesen und Implantate

Acht Auszubildende mit Azubi-Beauftragter Anke Sauer unternahmen am 31. Oktober eine Exkursion nach Frankfurt zum Orthopädischen Museum der Uni-Kliniken. Das Museum gibt Einblicke in Erkrankungen der Bewegungsorgane und deren Behandlung früher und heute.

Zu sehen sind Endoprothesen, Implantate und anatomische Präparate. Dr. Benjamin Fey führte die Azubis an das Thema Orthopädie heran

und beantwortete geduldig alle Fragen, die im Zusammenhang mit dem Pflegealltag auftauchen: Prävention, Proktoren, Sturzprophylaxe - viele Fachbegriffe wurden durch seine Erklärungen greifbar.



»Der Arzt hat uns hilfreiche Tipps gegeben, die wir im Alltag umsetzen können. Danke für den tollen Ausflug!«, resümiert Stephanie Abel, Auszubildende in der 1. Etage.

Constantin Aulbach, Azubi in der 2. Etage, fasst zusammen: »Der Ausflug war sehr interessant! Ich fand es auch sehr schön, dass ich mich mit allen anderen Azubis unterhalten konnte und sie so besser kennenlernte.«

### Ausflug in den Landtag

## Politik im Fokus

Auf Einladung von Professor Dr. Winfried Bausback besuchte eine **10-köpfige** Gruppe von Wohnstiftsmitarbeitern den bayerischen Landtag in München. Danach ging es noch auf die Theresienwiese zum Oktoberfest.

### Augenoptiker on tour

## Brillenmobil

Ende November konnten Bewohner den Service des Brillenmobils nutzen. Die Augenoptiker vom Brillenmobil überprüfen vor Ort Brillen, kontrollieren die Sehstärke und beraten die Kunden.

Bei bettlägerigen Menschen arbeiten die Mitarbeiter des Brillenmobils auch im Zimmer. Mehr Informationen finden Sie unter [www.brillenmobil.com](http://www.brillenmobil.com).

### KlinikClown Hennriette

## Unsere Clownsfamilie wächst



Die Neue in der Clownsfamilie, Hennriette alias Raija Siikaurta (im Foto links), hat längst einen Platz im Herzen unserer Bewohner gefunden. Die gebürtige Schweizerin mit finnischen Wurzeln absolvierte eine klassische Ballettausbildung, spielt Geige und besuchte die Schule des berühmten Clowns Dimitri. Sie ist also ein Clown mit Diplom. Mit Clownkollegin Greta stand sie schon vor vielen Jahren in Frankfurt auf der Bühne und die beiden harmonieren sehr gut. Greta feiert übrigens in diesem Jahr ein Jubiläum: Sie bringt schon seit 2010 die Bewohner im St. Elisabeth zum Lachen.



### Tierischer Nachwuchs

## Lebhafte Welpen

Am 14. November stellte Susanne Kozelka uns die vier süßen Welpen von Besuchshund Monchi vor. Die Bewohner beobachteten die quirligen kleinen Hunde und streichelten das weiche Fell. Die kleinen Australian Shepherds haben alle bereits ein neues zu Hause gefunden. Einer von ihnen wird zum Assistenzhund ausgebildet, ein zweiter bleibt in der Familie: Er wird in Zukunft Tochter Svenja bei ihrer Arbeit als Ergotherapeutin begleiten.

### Marco Maier im Gremium

## Neuer Vorstand

Der Caritasverband Aschaffenburg-Stadt und Landkreis e.V. hat im Oktober mit dem Caritasrat ein neues Aufsichtsgremium geschaffen. Das Leitungsgremium besteht jetzt nur noch aus zwei hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern. Neben dem Vorsitzenden Dieter Fuchs wurde Wohnstiftsleiter Marco Maier neu in das Amt als Vorstand berufen. Sein Aufgabengebiet erweitert sich um die Verbandsarbeit, die Öffentlichkeitsarbeit und die Leitung des Demenzbüros.

### Vortrag zum Abschied

## Entwicklungshilfe in Bolivien

Einen interessanten Einblick in seinen mehr als zweijährigen Einsatz als Entwicklungshelfer im Tiefland Boliviens gab Ernst Huberth noch einmal kurz vor seinem Abschied in den Ruhestand. Ernst Huberth arbeitete 40 Jahre als Krankenpfleger, davon 20 Jahre im Senioren-Wohnstift. Gespannt folgten die mehr als 25 Zuhörer den Ausführungen über die Lebensumstände der boliviani-

schen Indianer in abgelegenen Urwaldregionen, wo Ernst Huberth ein Krankenhaus leitete. Die medizinische Versorgung ist besonders in der Regenzeit schwierig. Huberth berichtete außerdem über weitere Einsatzgebiete der Hilfsorganisation wie Hausbau, Wasseraufbereitung und Landwirtschaft. Auch die lebendige Kirche vor Ort mit vielen Helfern war prägend für ihn.



### Bachelor-Abschluss

## Neue Aufgabe

Marco Maier gratuliert Maximilian Schüssler zum erfolgreichen Abschluss seines Studiums. Schüssler machte nach seinem Abitur ein Bufdi-Jahr und eine Ausbildung zum examinierten Altenpfleger. Parallel studierte er an der Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth, das noch zwei Jahre weiterging.

Seit Oktober ist der 24-Jährige stellvertretender Stationsleiter in der 4. Etage. Herzlichen Glückwunsch zum Bachelor und viel Erfolg in der neuen Tätigkeit!



**Ernst Huberth berichtete über seine Erfahrungen in Bolivien**

Herbstfeste

## Gute Stimmung

Herbstblues? - Fehlanzeige!! An mehreren trüben Herbsttagen fanden in den einzelnen Etagen des Wohnstifts stimmungsvolle Herbstfeste statt. Während in der 1. Etage ein gemütliches Kaffeetrinken mit besinnlichen Texten und Liedern auf dem Programm stand, war in der 3. und 4. Etage Oktoberfeststimmung angesagt. Den Bewohnern hat beides sehr gut gefallen. Vielen Dank an alle, die diese Feste möglich gemacht haben!



Theater aus der Truhe

## Max und Moritz

Am 14. November machte Puppenspieler Gernot Hildebrand aus Northeim in Niedersachsen mit seinem Marionettentheater wieder einmal Station bei uns im Senioren-Wohnstift. Sein »Theater aus der Truhe« ist ein kompaktes, fahrbares Marionettentheater, bestehend aus einer alten Spielzeugholztruhe und ausgestattet mit vielen liebevollen Effekten. Die detailgenau gekleideten Puppen stammen aus Prag, wo das Marionettentheater eine jahrhundertealte Tradition hat. Dieses Jahr standen Wilhelm Buschs bekannte Bubengeschichten von Max und Moritz auf dem Spielplan.



Vorlesetag

**In Bewegung**

Am 15. November fand wieder der bundesweite Vorlesetag statt. Im St. Elisabeth gestalteten sieben Altenpflegegeschüler der Hans-Weinberger-Akademie, darunter auch die St. Elisabeth-Azubis Jessica Solawa, Stephanie Abel und Sarah Gölz eine Vorlesestunde für die Bewegungsgruppe im Untergeschoss und die Bewohner in der 2. Etage. Der Bewegungseinsatz der Bewohner während einer lustigen Geschichte über einen Ausflug, bei der es viel ums Essen ging, wurde am Ende mit Kartoffelsalat, Würstchen und alkoholfreiem Bier belohnt.



Kreatives Hobby

**Puppenkleider**

Langeweile ist für Edith Ritter, Bewohnerin in der 3. Etage, ein Fremdwort. Die 88-Jährige ist sehr kreativ. Besonders das Zeichnen hat es ihr angetan und es ist eine Freude, ihre Skizzen zu betrachten. Bei ihren lebendigen Portraits versteht sie es, Charakter und Gefühle in die Mimik zu legen. Zwischendurch widmet sie sich aber auch gerne ihren Handarbeiten. Ihr jüngstes Projekt: Sie strickt neue Kleider für unsere Puppenkinder. Die sind echt süß geworden. Vielen Dank, Frau Ritter. Wir sind schon gespannt auf Ihre nächsten Werke!



## Haibacher Grundschüler

### Adventskalender

Der Buß- und Betttag ist schon seit 1995 kein gesetzlicher Feiertag mehr. Dennoch bleiben die Schulen in Bayern an diesem Tag geschlossen. Der Elternbeirat der Grundschule in Haibach hatte eine gute Idee: Insgesamt 65 Kinder besuchten am 20. November in Begleitung einiger Eltern vier verschiedene Senioren-Einrichtungen. So hatten Senioren und Kinder die Möglichkeit, sich zu begegnen. »Außerdem werden berufstätige Eltern entlastet. Wir freuen uns, das anbieten zu können und wünschen uns eine Fortsetzung für's nächste Jahr mit entsprechender Themenwoche im Unterricht«, sagt Dorothea Haase vom Elternbeirat der Schule.

Die Zeit mit den Kindern wurde intensiv genutzt, um die Fensterfront über unserem Eingang in einen großen Adventskalender umzugestalten. Beim Frühstück in der Wohnwelt in der 3. Etage mit warmem Kakao sagte eines der Kinder: »Hier ist es schön. Hier will ich auch wohnen.« Beim gemeinsamen Malen stellte eine Bewohnerin zufrieden fest: »Das macht Spaß. Ich male auch gerne mit meinen Urenkeln.« Es war für alle Beteiligten ein rundum schöner Vormittag und wir sagen Danke an die Eltern und Kinder der Grundschule Haibach.





### LIONS Club

## Kaffee und Lieder

Am 3. Dezember lud der LIONS Club Aschaffenburg Bewohner, die im Laufe des Jahres neu im Wohnstift eingezogen waren, zum Kaffeetrinken ein. Bernd Bergmann begleitete mit seiner Gitarre das Liedersingen. Thomas Brönner hatte für guten Glühwein gesorgt und Tommy Tippe überreichte jedem Bewohner ein kleines Geschenk. Vielen Dank!

### Weihnachtsmarkt

## Adventszauber

Am Nachmittag des 4. Dezember fand im Garten des Wohnstifts ein kleiner, aber feiner Weihnachtsmarkt statt. Das Wetter spielte an diesem Tag gut mit. Bei kaltem, aber trockenem Wetter schmeckten Glühwein und Bratwurst besonders gut. Schwedenfeuer, weihnachtliche Musik und viele Lichter sorgten nach Einbruch der Dunkelheit für vorweihnachtliches Flair.

### Nikolaus

## Alle Jahre wieder

Am 5. Dezember kam der Nikolaus ins Wohnstift und überbrachte seine Gaben. In den Wohnwelten wurde er herzlich empfangen und auch die Bewohner in den Zimmern freuten sich über den Besuch des Nikolaus Alois Kern!



# Zeit allein heilt keine Wunden

**Das macht bei uns Linda Rung.  
Die Wundexpertin gehört  
seit sechs Monaten zum Team  
des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth.  
Chronische Wunden sind ihr Fachgebiet.  
Wir haben sie bei ihrer Arbeit begleitet.**

An drei Vormittagen in der Woche ist Linda Rung im St. Elisabeth in Sachen Wundheilung unterwegs. Nach ihrer Ausbildung als examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin am Klinikum Aschaffenburg war sie für ein Sanitätshaus tätig. Im Außendienst schulte sie Pflegemitarbeiter und pflegende Angehörige in der Versorgung von Patienten mit Tracheostoma und enteraler Ernährung. Im Rahmen dieser Tätigkeit bildete sie sich vor neun Jahren zur Wundmanagerin weiter.

Im St. Elisabeth versorgt sie Bewohner mit chronischen Wunden. »Bei hochbetagten Menschen mit bestimmten Vorerkrankungen besteht die Gefahr einer chronischen Wunde. Es ist etwas ganz besonderes in der Region, dass wir im St. Elisabeth eine Fachkraft haben, die ausschließlich in der Wundversorgung tätig ist. Damit sichern wir unseren Bewohnern bestmögliche Heilungschancen und eine fundierte Wundprävention«, betont Pflegedienstleiterin Ulrike Westermann.

### »Wunde Punkte« sind häufig Ursachen chronischer Wunden

Wunden, die länger als acht Wochen nicht abgeheilt sind, gelten als chronisch. »Mein Fachgebiet ist die Versorgung chronischer Wunden. Was mir an meiner Tätigkeit besonders gefällt, sind die sichtbaren Erfolge, wenn Wunden kleiner werden oder ganz abheilen«, erklärt Linda Rung. Oft wird sie auch angesprochen, wenn jemand Hautveränderungen

oder Hautreizungen hat. »Das Thema Haut ist ein anderer, großer Bereich. Das muss man von meinem Arbeitsgebiet trennen.«

Als häufigste Ursache für chronische Wunden macht die Expertin Gefäßerkrankungen aus. Durch die schlechte Durchblutung wird auch die Haut in Mitleidenschaft gezogen, vor allem an den Unterschenkeln kann sich ein sogenannter Ulcus cruris entwickeln, im Volksmund als »offenes Bein« bekannt. Oft reicht in dem Fall eine kleine, unbehandelte Verletzung aus, um eine chronische Wunde auszulösen.

Eine weitere Hauptursache chronischer Wunden sind Druckstellen. Ein Druckgeschwür (Dekubitus) entsteht bei Menschen, die in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind. Besonders gefährdete Stellen sind Steißbein und Ferse. Anfangs ist nur eine Rötung sichtbar – ein deutliches Warnsignal! Ältere Menschen sind besonders anfällig dafür. Langes Sitzen sollten sie deshalb vermeiden. Linda Rung empfiehlt: »Ein Mittagsschlaf im Bett ist allein deshalb sinnvoll, damit man nicht die ganze Zeit im Sessel in gleicher Position sitzt. Bewegung regt die Durchblutung an. Auch Lage- und Wechsel im Bett nachts und ein gutes Sitzkissen am Tag beugen Druckstellen vor.« Ein weiterer Risikofaktor für chronische Wunden ist eine Diabeteserkrankung. Diabetische Wunden entstehen oft an den Füßen, in Form des Diabetischen Fußsyndroms, da durch Nervenschädigungen Schmerzen nicht adäquat wahrgenommen werden. Deshalb werden Verletzungen erst zu spät bemerkt und



**Wundexpertin Linda Rung hat immer verschiedene Wundauflagen und Verbände im Gepäck.**

### Ärzte und Wundmanagement

## Dr. Xenia Schaefer



In besonderen Fällen begleitet Linda Rung den Hausarzt auch bei seiner Visite, um die Behandlung einer Wunde abzustimmen. Hausärztin Dr. Xenia Schaefer schätzt diese Zusammenarbeit.

### **Frau Schaefer, wie verändert sich die Haut im Alter?**

Der Altershaut geht ein Schutzfilm verloren, da die Talgdrüsen nur noch mit verminderter Funktion arbeiten. Dadurch trocknet die Haut aus und wird schuppig. Außerdem bildet sich altersbedingt das Fettgewebe unter der Haut zurück. Der Hautfaltentest, durch den man landläufig eine Austrocknung erkennt, ist daher bei alten Menschen nicht aussagekräftig, weil die Haut sowieso stehen bleibt.

### **Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit Frau Rung? Was ist der Vorteil einer Wundberaterin vor Ort?**

Die Zusammenarbeit mit einer Wundberaterin, die in der Einrichtung beschäftigt ist, spart Material durch gezielte Absprachen. Verbandsmaterial ist teuer, daher sollten wir wirtschaftlich mit dem Material umgehen.

heilen dann aufgrund der Erkrankung schwer ab. Gut sitzendes Schuhwerk und regelmäßige medizinische Fußpflege sind für Diabetiker besonders empfehlenswert und eine gute Prophylaxe.

### **Wundbehandlung sollte fachgerecht erfolgen**

Ist bereits eine Wunde entstanden, wird eine fachgerechte Behandlung notwendig. Die Wundberaterin rät dringend von fragwürdigen Hausmitteln ab, wie beispielsweise Zucker oder Honig auf die Wunde zu geben. »Zwar wird auch Honig in der Wundheilung eingesetzt, aber dabei handelt es sich um speziellen medizinischen Honig.«

Bei schlecht heilenden Wunden sollte immer ein Arzt hinzugezogen werden. Auf dessen Anordnung erfolgt dann die Behandlung der Wunde durch das Pflegepersonal und Wundexpertin Linda Rung. Zunächst wird die Wunde mit sterilen Utensilien und Wundspüllösungen gesäubert. Anschließend sorgen eine Wundaufgabe und ein Wundverband dafür, dass die Wunde feucht gehalten wird. Durch diese lokale Feuchttherapie erhält die Wunde das richtige Klima zum Abheilen. Lange Zeit ging man davon aus, dass Wunden abtrocknen müssen. Heute weiß man, dass die meisten Wunden ein warmes, feuchtes Milieu brauchen, um gut abzuheilen. Das wird durch interaktive Wundaufgaben gefördert, die die Wunde feucht halten, Wundsekret aufnehmen und teilweise auch antibakteriell wirken. Linda Rung versorgt durchschnittlich zehn Patienten mit Wunden. »Dabei sind chronische Wunden glücklicherweise im St. Elisabeth selten, da wir schon früh reagieren, wenn Warnzeichen einer entstehenden chronischen Wunde auftauchen«, stellt sie fest.

### **Fachliche Dokumentation und enge Zusammenarbeit**

Manche Bewohner werden dreimal wöchentlich versorgt, bei anderen reicht es, wenn Linda Rung einmal in der Woche vorbei schaut. Zum Arbeitswerkzeug der Wundberaterin gehören auch Fotoapparat und Maßband. Aufgrund der Aufnahmen werden der Heilungs-



**Tätigkeiten einer Wundexpertin: Wundauflage sorgfältig platzieren, Verband fachgerecht anlegen und den Heilungsprozess der Wunde am Computer dokumentieren.**

prozess und die Größe der Wunde festgehalten. Auch wird alles schriftlich dokumentiert, damit für alle Pflegekräfte der Verlauf, die Vorgehensweise und die passende Behandlung nachvollziehbar sind.

Alle Maßnahmen erfolgen auf die Anordnung des behandelnden Arztes. Die Kommunikation mit dem Arzt über den Fortschritt der Wundheilung und über passende Maßnahmen sowie die enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern sind Basis für Erfolge in der Wundheilung. Eine Wunde tut weh, schränkt die Mobilität ein und verursacht einen unangenehmen Geruch. Damit die Lebensqualität des Betroffenen erhalten bleibt, braucht es ein gutes Wundmanagement, bei dem alle Berufsgruppen, also Ärzte, Wundberaterin, Pflegekräfte, Physiotherapeuten und medizinische Fußpfleger zusammenarbeiten. Aber auch der Bewohner selbst und dessen Angehörige tragen durch ihre Mitarbeit zum Heilungsprozess bei.

### **Eiweißreiche Ernährung bei Wunden ratsam**

Auch die richtige Ernährung spielt für die Wundheilung eine große Rolle. Besonders wichtig ist eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr. Hochbetagte Menschen bevorzugen eher Tees, Suppen oder püriertes Obst, um ihren Flüssigkeitsbedarf zu decken. Wenn Wundsekret gebildet wird, geht dem Körper viel Eiweiß verloren. Da kann schon einmal

eine Zusatznahrung mit Aminosäuren gut sein. »Manchmal wissen Besucher nicht genau, was sie ihren Angehörigen mitbringen können. Ein roter Saft, ein gutes Kissen, ein Eiweißgetränk sind eine gute Sache«, schlägt die Wundexpertin vor.

### **Wunden vorbeugen ist besser als Wunden heilen**

Sicher lassen sich Wunden niemals ganz vermeiden. Dennoch gilt die Devise: Vorbeugen ist besser als Heilen. Deshalb möchte Linda Rung auch gern aufklären und ihr Fachwissen weitergeben. »Bewohner sollten verstehen, warum Maßnahmen wie Beine wickeln oder für sie lästige Lagerungen in der Nacht wichtig sind.« Wenn man sich nachts umdreht, wird der Druck auf verschiedene Körperregionen verteilt. Bei Menschen, die dies nicht selbstständig tun können, wird das regelmäßig vom Pflegepersonal durchgeführt.

Die Wundexpertin wirbt hier bei den Betroffenen für Verständnis. Auch kleine, minimale Positionswechsel verändern den Druck und entlasten gefährdete Körperpartien. Für die Pflegekräfte plant Linda Rung Schulungen zur Wundversorgung und -prophylaxe. Es gibt eine Vielzahl an Wundauflagen und Verbänden; gutes Fachwissen ist wichtig. So heilt durch professionelles Wundmanagement, moderne Wundbehandlung, gute Ernährung und Bewegung mit ein bisschen Geduld die Zeit viele Wunden.

# Unser Ausflug zum Wochenmarkt

**»Impress« heißt übersetzt »beeindrucken«. Die Mitarbeiter der Firma Impress aus Damm beeindruckten uns im August durch ihr soziales Engagement. Die unternahmen mit St. Elisabeth-Bewohnern einen Ausflug zum Aschaffener Wochenmarkt. Hier ihr Erfahrungsbericht.**

Am 28. August 2019 trafen wir »Impressler« uns am Haupttor, um zusammen zum Senioren-Wohnstift St. Elisabeth zu fahren. Als wir dort ankamen, wurden wir von den Betreuern, unter anderem von Andrea Weyrauther und Petra Götzinger, und von ein paar Bewohnern herzlich empfangen. Es war sehr warm an diesem Tag, aber dadurch, dass es leicht bewölkt war, war das Wetter perfekt.

Nachdem alle bereit waren und ein Erinnerungsfoto von unserer Ausflugsgruppe gemacht wurde, ging es los in Richtung Wochenmarkt. Mit einer 20 Mann starken Truppe starteten wir unseren Ausflug über die Großmut-

terwiese und liefen einmal der Länge nach durch den Park Schöntal. Als wir den Park hinter uns gelassen hatten, bahnten wir uns durch die Herstattgasse einen Weg zum Markt.

In der Innenstadt trennten sich eine Seniorin und deren Begleiter von unserer Gruppe, um die Brille der Seniorin wieder voll funktionstüchtig zu machen. Die anderen liefen derweil langsam weiter. Als wir dann das letzte Stück zurückgelegt hatten, erstreckte sich vor uns auf dem Schlossplatz der Wochenmarkt. Wir versammelten uns und vereinbarten einen Treffpunkt und eine Uhrzeit. Daraufhin zog jedes Pärchen über den Markt.

An den meisten Ständen wurden Blumen und Kräuter oder Obst und Gemüse angeboten, zudem befand sich dort ein Wagen mit frischem Fisch und einer, der selbstgemachte Nudeln verkaufte. Nachdem alle wieder am vereinbarten Treffpunkt waren, machten wir uns





**Vor dem Ausflug:  
Gruppenbild mit  
St. Elisabeth-Senioren  
und Mitarbeitern  
der Firma**

auf den Rückweg. Ein Zweiergrüppchen machte noch einen Halt beim Metzger, eine andere Gruppe genehmigte sich zur Abkühlung ein Eis.

Als wir wieder im Seniorenwohnstift eintrafen, wurden alle Bewohner zu ihrem gewünschten Platz gebracht und jeder verabschiedete sich von seinem Gruppenpartner. Als Dankeschön für den schönen Ausflug erhielten wir von Petra Götzinger ein kleines Präsent: von Senioren selbstgemachte Anhänger. Dieses Projekt kam beiderseits hervorragend an und somit werden wir dieses auf jeden Fall fortführen. Das Feedback unserer Kollegen war durchweg positiv:

»Also ich würde es jederzeit wieder tun. Zu meinem Teil kann ich sagen, dass es sehr schön war und ich glaube den Senioren gut getan hat. Alle waren positiv und glücklich über den Ausflug. Daher könnte man das Projekt gerne wiederholen.« (Bayar)

»Der Tag hat mir sehr viel Freude bereitet, zumal das Wetter perfekt mitgespielt hat. Es war eine sehr angenehme Zeit und, wenn es mir arbeitstechnisch möglich ist, würde ich gern wieder daran teilnehmen. Mein Eindruck war, dass es auch den Heimbewohnern viel Freude bereitet hat.« (Ellerbrock)

»Also ich fand den Tag sehr angenehm, auch weil ich so eine süße Dame an meiner Seite hatte. Man hat gemerkt, dass sie sich freute und es auch mal frischen Wind in ihren Alltag gebracht hat. Wenn es personalbedingt möglich ist, würde ich gern wieder an so einem Projekt teilnehmen.« (Whyte)



**Die St. Elisabeth-Bewohner hatten mit ihren Begleitern der Firma Impress viel Freude auf dem Aschaffener Wochenmarkt. Sie verlassen aufgrund Ihrer Gehbehinderungen nur selten das Wohnstift.**



## Iss passiert!

**Unsere Küchenchefs Udo Mechler und Christian Schmid bringen mit kreativen Ideen passierte Gerichte auf den Teller, die gut aussehen und lecker schmecken.**

Beim Essen passiert viel mehr als nur die Nahrungsaufnahme, um satt zu werden. Essen bedeutet Genuss. Gemeinsames Essen bietet die Möglichkeit, mit anderen Menschen zusammen zu sein. Und nicht zuletzt geben die Mahlzeiten dem Tag Struktur. Doch leider sind Kau- und Schluckbeschwerden im Alter keine Seltenheit und können das Essen zur Last machen.

Kau- und Schluckbeschwerden haben häufig neurologische Ursachen, zum Beispiel nach einem Schlaganfall oder durch Erkrankungen wie Morbus Parkinson oder Demenz. Betroffene können nur mit Mühe schlucken. Es besteht die Gefahr, dass sie sich verschlucken, was lebensgefährlich ist. Folge: Die Lust am Essen geht verloren.

### **Verschiedene Konsistenzstufen**

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt verschiedene Konsistenzstufen je nach Schweregrad der Schluckstörung. Manchmal, beispielsweise bei Problemen, die auf den Zahnstatus zurückgehen, genügt schon eine adaptierte Kost. Das Essen ist weich, aber nicht püriert. Pürierte Kost hingegen lässt sich im Mund leicht zerdrücken. Von passierter Kost spricht man, wenn das Essen dickflüssig bis breiig ist und völlig faserfrei. Die Konsistenz der Nahrung stimmen die Pflegekräfte

individuell auf die Bedürfnisse des Bewohners ab. Im Senioren-Wohnstift gibt es ungefähr 20 Bewohner, die ausschließlich passierte und pürierte Kost zu sich nehmen können. Getränke wiederum müssen bei starken Schluckstörungen eingedickt werden und können in dieser Form mit dem Löffel verzehrt werden.

### **Zubereitungsarten von passierten Mahlzeiten**

»Es gibt zwei verschiedene Zubereitungsarten für die passierten Mahlzeiten, die wie die normalen Gerichte aus mehreren Komponenten bestehen«, erklärt unser Koch Christian Schmid. Zum einen werden die frischen Zutaten roh zerkleinert und anschließend in speziellen Silikonformen eingefroren. Die Formen sind möglichst lebensmittelgetreu in Form kleiner Möhren, Brokkoliröschen, Erbsen oder sogar Bratwürstchen. Bei der späteren Zubereitung werden die Zutaten gegart und sehen beim Servieren dem nicht pürierten Brokkoli auf dem Nachbarsteller schon recht ähnlich. Eine andere Art der Zubereitung ist in Terrinenform. Hierfür wird das bereits gekochte Essen püriert, mit Ei und Grieß gebunden und in mehreren Schichten in die Formen gegeben. Die Mahlzeit muss vor dem Essen nur noch erwärmt werden, da die Zutaten schon fertig gegart sind. Auch Blattsalate oder

## Rezeptvorschlag

**Eiersalat passiert**

8 gekochte Eier  
 100g Mayonnaise  
 200ml Sahne  
 6g Salz  
 20g Senf  
 Gewürzgurkenaufguss  
 (Fond aus dem Glas)

Alles in den Mixer geben oder mit dem Pürierstab pürieren. In kleinen Gläsern servieren.

Gemüsesalate lassen sich gut für Menschen mit Schluckbeschwerden püriert servieren. Schluckbeschwerden gehen oft mit Gewichtsverlust einher. In bestimmten Fällen wird daher das Essen zusätzlich mit Nährstoffen angereichert. Hochkalorische Zusätze als Trinknahrung oder in Pulverform beugen außerdem einer Mangelernährung vor. Das geschieht in Absprache mit dem Hausarzt.

**Das Auge isst mit:  
 Essen soll Appetit anregen**

Das Essen schmeckt immer besser, wenn der Tisch liebevoll gedeckt und der Teller appetitlich angerichtet ist. Neben den verschiedenen Formen eignet sich auch ein Eisportionierer, um das Essen schön auf den Teller zu bringen. Natürlich kommt es, wie bei jedem guten Essen, auch auf die richtige Würze an. Da der Geschmackssinn im Alter nachlässt, brauchen unsere Köche ein ganz besonderes Händchen für die richtige Würze. Frische Kräuter und Gewürze dürfen da nicht fehlen. Auch für Menschen mit Schluckbeschwerden variiert der Speiseplan. Das Essen ist abwechslungsreich in Farbe, Form und Geschmack. Die einzelnen Komponenten werden gut erkennbar in kleinen Portionen serviert: Das Auge isst schließlich mit. Oder, wie der einstige Fernsehkoch Alfred Biolek sagte: »Essen ist die Erotik des Alters.«



**Silikonformen erleichtern die Portionierung von passiertem Essen; Karotten, Brokkoli und Bratwurst sehen fast genauso aus wie ihre Originale. Küchenchef Christian Schmidl präsentiert das Ergebnis, das Appetit anregen soll.**





## Wäscherei-Team und Lebenshilfe kooperieren

**Fast drei Tonnen Wäsche werden in unserer Wäscherei pro Woche gewaschen, getrocknet, gebügelt, gelegt und einsortiert. Bemerkenswert ist allein schon diese Tatsache.**

**Doch die Mitarbeiter schaffen noch mehr: In dem Team arbeiten behinderte und nicht behinderte Menschen Hand in Hand zusammen. Inklusion wird hier mit großem Erfolg und viel Herz gelebt.**

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Im Berufsleben zeichnet sich Inklusion dadurch aus, dass Mitarbeiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten gleichberechtigt und selbstverständlich zusammenarbeiten. Der Arbeitsplatz ist ein wichtiger Ort: Man hat eine Aufgabe, für die man gebraucht wird, verdient seinen Lebensunterhalt und ist gleichzeitig mit anderen Menschen zusammen und knüpft soziale Kontakte. Menschen mit Behinderung brauchen dabei aber Unterstützung.

### **Eine sinnvolle Initiative: AB jetzt inklusiv**

»AB jetzt inklusiv« vermittelt Menschen mit Behinderung an Arbeitgeber aus der Region, die bereit sind, soziale Verantwortung zu übernehmen. Verena Fries, Leiterin der Wäscherei im Wohnstift, schätzt die Zusammenarbeit mit diesem Fachbereich der Lebenshilfe Werkstätten Schmerlenbach und nimmt gern Praktikanten in ihr Team auf, die sich im »normalen« Arbeitsleben ausprobieren möchten.

Nicht alle finden sich zurecht, manche kehren auch lieber wieder in die Behinderten-Werkstatt zurück. Für Niklas Bachmann war das nie eine Option. Zusammen mit »AB jetzt inklusiv« suchte er einen passenden Arbeitgeber. Vor einem inklusiven Arbeitsverhältnis steht immer ein zeitlich begrenztes Praktikum. So kam der 23-Jährige im **April 2019** zum St. Elisabeth.

»Zuerst fand ich die Arbeit schwer. Ich musste mich daran gewöhnen. Aber jetzt komme ich sehr gern«, erzählt er und strahlt dabei über das ganze Gesicht. Auch Verena Fries erinnert sich an die Anfangszeit: »Niklas wollte nach den ersten Tagen am liebsten wieder gehen. Das war ihm hier zu unübersichtlich, zu viele Eindrücke auf einmal. Doch durch die intensive Unterstützung und enge Begleitung durch die Lebenshilfe hat er



**Das Wäscherei-Team ist glücklich über die Unterstützung durch die Kollegen der Lebenshilfe.**

**Von links:  
Alexandra Gründel, Gerrit Schlenke, Verena Fries, Katharina Holzapfel, Niklas Bachmann, Sandra Schott, Saskia Roth, Barbara Kempf**

es geschafft.« Es arbeiten noch weitere Mitarbeiter mit Behinderung im Wäschereiteam. Saskia Roth und Gerrit Schlenke haben sogar eine Ausbildung zum Dienstleistungshelfer gemacht. Das besondere an »AB jetzt inklusiv« ist, dass die Menschen mit Behinderung bei der Lebenshilfe beschäftigt sind und auch nach der Einarbeitung kontinuierlich begleitet werden. An gemeinsamen Aktivitäten und Festen aller Lebenshilfe-Mitarbeiter nehmen auch diejenigen gern teil, die wie Niklas an einem Außenarbeitsplatz tätig sind.

### **Geschätzte Mitarbeiter, die Entlastung schaffen**

Unser Wäschereiteam arbeitet an sechs Tagen in der Woche. Die acht Mitarbeiter kümmern sich um die Bekleidung der Bewohner, Bettwäsche,

Handtücher und die Arbeitskleidung aller Mitarbeiter. Morgens beim Transport der schmutzigen Wäsche oder mittags beim Ausfahren der sauber gewaschenen Sachen freuen sich auch unsere Bewohner, wenn sie die jungen, freundlichen Leute treffen.

Die Drei wirken immer gut gelaunt und fröhlich. Und natürlich sind sie auch bei den Kolleginnen hochgeschätzt: »Die jungen Mitarbeiter entlasten uns schon sehr. Ohne sie könnten wir das große Arbeitspensum gar nicht schaffen. Gut, dass sie da sind!«, sagt Katharina Holzapfel anerkennend. Genau wie Barbara Kempf ist sie seit 24 Jahren im St. Elisabeth beschäftigt und die beiden kümmern sich buchstäblich mütterlich um ihre jungen Kollegen.

Unser Wäschereiteam ist also ein Vorzeigebispiel dafür, wie die Zusammenarbeit von behinderten und nicht behinderten Menschen gelingt. Wohnstiftsleiter Marco Maier ist stolz auf das Team um Verena Fries: »Es freut mich sehr, dass aus der Idee eine dauerhafte Lösung geworden ist, die alle voranbringt. So sieht gelebte Inklusion aus.«

AB jetzt inklusiv freut sich über Unterstützer. Mehr dazu unter [www.ab-jetzt-inklusive.de](http://www.ab-jetzt-inklusive.de).

## Besondere Fundstücke

### Teil 5: Nähmaschinen

**Vielleicht liegt es daran, dass das Schneiderhandwerk in Aschaffenburg eine lange Tradition hat: Im St. Elisabeth finden sich einige wunderschöne alte Nähmaschinen. Schauen Sie selbst!**

Johann Desch wurde 1848 in Glattbach geboren und gilt als Mitbegründer der industriellen Fertigung von Bekleidung in Deutschland. Als er 1866 Maßuniformen für das preußische Militär nähte, fiel ihm auf, dass der menschliche Körper bestimmte anatomische Größenverhältnisse hat, die miteinander in Beziehung stehen. Daraufhin begann er, Anzüge quasi auf Vorrat in verschiedenen Größen zu nähen. Wenige Jahre später eröffnete er seine erste Fabrik in der Sandgasse.

#### **Die Schneiderbetriebe: Eine Ära in Aschaffenburg**

Im Jahr 1894 bezog er ein größeres Gebäude am Hauptbahnhof. Er beschäftigte zu diesem Zeitpunkt 50 bis 60 Schneider, außerdem 150 Heimschneider. Die Heimschneiderei bot vielen Menschen im Aschaffener Umland

eine gute Verdienstmöglichkeit. Weitere Unternehmer folgten dem Beispiel Deschs. Bis 1936 gab es in Aschaffenburg über 100 Schneiderbetriebe mit 400 Fabrikarbeitern und 9.500 Heimschneidern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die zerstörte Bekleidungsindustrie wieder aufgebaut, die nun überwiegend Frauen beschäftigte. Die Heimschneiderei verlor ihre Bedeutung. In den 70-er Jahren war Aschaffenburg mit 400 Betrieben und 29.000 Beschäftigten die größte Schneiderregion in Deutschland. Doch dann verlegten viele Firmen ihre Produktion aus Kostengründen nach Fernost. Die Schneider-ära in Aschaffenburg ging zu Ende.

Im St. Elisabeth gibt es noch Zeitzeugen, und das nicht nur in Form der Nähmaschinen: Viele unserer Bewohner sind mit dem Schneiderhandwerk verbunden.

**Diese wunderschöne Pfaff-Nähmaschine steht in der 3. Etage im Neubau.**

**Die Pfaff 230-Nähmaschine rechts daneben kann direkt in einem Schrank versenkt werden. Sie steht in der 1. Etage, Wohnwelt 1.**





Die Durkopp-Nähmaschine links steht im Neubau in der 2. Etage.

Die Automat befindet sich in der Südkurve der 2. Etage.

### Schneiderhandwerk bei Bewohnern gut bekannt

Große Stoffballen, Abmessen mit hölzernem Zollstock, Zuschneiden mit wuchtiger Schere, Nähte anbringen und Stoffteile zu Kleidungsstücken zusammenfügen – all das wird in den Erzählungen lebendig. Unsere Bewohnerinnen Hermine Hein und Frieda Stumpf, beide aus Glattbach, verbindet eine schöne Geschichte.

Hermine Hein machte in den Kriegsjahren eine Schneiderlehre. »Das war keine leichte Zeit. Wir haben das wenige verarbeitet, was es so gab. Stoffe, die da waren, haben wir zu anderen Kleidungsstücken verarbeitet.« Frieda Stumpf war damals ein kleines Mädchen und die junge Hermine nähte für sie ein blaues Samtkleid mit weißem Kragen. »Als ich Hermine hier im St. Elisabeth wieder getroffen

habe, ist mir das sofort wieder eingefallen.« Aber zurück zu unseren Nähmaschinen.

### Nähmaschine durfte in keinem Haushalt fehlen

Die Erfindung der Nähmaschine war bahnbrechend. Zuvor musste jedes Kleidungsstück mit der Hand genäht werden. Die Maschinen im St. Elisabeth werden alle noch mit einem Fußpedal betrieben. Die Technik ist äußerst einfach und dadurch recht robust. Obwohl wir es nicht wirklich ausprobiert haben: Die Nähmaschinen sind sicher alle noch funktionsfähig.

Nähmaschinen waren früher in jedem Haushalt zu finden. Besonders schick waren die Modelle, die in einem Schrank versenkbar waren und zur Wohnungseinrichtung passten. Wir finden sie heute noch wunderschön!



# Altenpflege-Azubi und Graffiti-Künstler

**Philipp Schulz ist Sprayer und verwandelt mit Farbe aus Sprühdosen Wände in Kunstwerke. Der Auszubildende im 3. Lehrjahr erstellt inzwischen sogar Auftragsarbeiten. Ein Einblick in sein spannendes Hobby.**

Philipp Schulz ist Auszubildender im in der 4. Etage. Schon seit seiner Kindheit malt er für sein Leben gern. Als Kindergartenkind hantierte er schon in der Schreinerwerkstatt seines Großvaters mit Spraydosen. Mit acht Jahren stand er mit anderen Sprayern an Wänden in Aschaffenburg und schaute sich die Technik bei ihnen ab. Sprayer nennt man Graffiti-künstler, da sie vor allem Sprühdosen für ihre Kunst verwenden. Mittlerweile gibt der 19-Jährige selbst Workshops für Jugendliche im Jugendzentrum in Aschaffenburg und Großostheim.

## Graffiti als Kunstrichtung

Graffitis haben einen schlechten Ruf, da man zuerst an Schmierereien an Hauswänden oder Nahverkehrszügen denkt, die als Sachbeschädigung hohe Kosten für die Allgemeinheit verursachen. Aber mittlerweile hat sich Graffiti zur Kunstrichtung gemausert. Wände werden den Sprayern zur Verfügung gestellt, wo sie legal sprühen können.

Wenn man die Werke von Philipp Schulz betrachtet, staunt man, welche Feinheiten auf diesen Bildern zu sehen sind. Eher selten sprüht er die für Graffiti typischen, meist bunten Schriftzüge, wo übrigens jeder Sprayer seine eigene Handschrift hat und das Immitieren anderer Künstler nicht erlaubt ist.



**Philipp Schulz verwandelt Hauswände in Kunstwerke.**



Der 19-Jährige lebt bei seiner Oma. Auf einem eindrucksvollen Bild, auf dem sich Jung und Alt innig begegnen, malte er sie mit ihrem neugeborenen Urenkelkind.

Philipp Schulz malt - oder besser sprüht - am liebsten Menschen und diese bevorzugt in schwarz-weiß.

### Arbeitsschritte eines Graffitis

Als Vorlage nimmt er meistens ein Foto oder fertigt eine Skizze an. Dann stellt er Schablonen aus speziellem Folienpapier her, welches ihm eine örtliche Druckerei zur Verfügung stellt. Dann erst kommen die Sprühdosen zum Einsatz. Für Feinheiten wie Wimpern oder Lippen benutzt er Lackstifte. Gerade bei Bildern in Innenräumen zieht er das Sprühen auf Leinwände dem direkten Sprühen auf die Wand vor. Er arbeitet zu Hause in der Garage. So hat er nicht den Farbgeruch im Wohnraum und kann das Bild mitnehmen, wenn man umzieht. Mittlerweile bekommt Philipp Schulz Aufträge für Kunstwerke. Aktuell arbeitet er an einem vier Meter langen Bild vom Schlappeseppelemuseum. »Was kann mir besseres passieren, als mit meinem Hobby Geld zu verdienen?« Ein Vorbild hat er vor der Haustür: Die Firma Stylefile aus Großostheim, die mittlerweile vor allem Schuhe und Bekleidung im Internet verkauft, begann als Graffitishop.

### Gründe für seine Ausbildung

Doch erst mal konzentriert er sich auf seine Ausbildung im St. Elisabeth. Im Frühjahr steht sein Examen an. Auf Umwegen kam er zu seiner Berufswahl und letztlich ins St. Elisabeth aufgrund eines Gespräches mit Diakon Reinhold Deboy, den er aus seiner Zeit als Ministrant kennt. An seiner Arbeit schätzt er die Unterhaltungen mit den Senioren: »Ihre Jugend war in einer schwierigen Zeit. Die Möglichkeit, mit lebenden Zeitzeugen zu sprechen, ist begrenzt. Und trotzdem, wenn ich ihnen erzähle, was ich beispielsweise am Wochenende so mache, erzählen sie Geschichten von früher, die gar nicht so anders sind wie bei mir heute.«

Bilder von Philipp Schulz ihm kann man bei Instagram unter phil.0701 sehen.



**Constantin Aulbach**  
**Neuer Auszubildender**

Im September begann Constantin Aulbach die Ausbildung zum examinierten Altenpfleger.



**Azra Backes**  
**Neue Mitarbeiterin**

Azra Backes ist seit Oktober hauswirtschaftliche Assistentin in der Küche.



**Ludmilla Daumlechner**  
**20-jähriges Jubiläum**

Ludmilla Daumlechner fing vor 20 Jahren in der Küche als hauswirtschaftliche Helferin an.



**Elke Heeg**  
**Neue Mitarbeiterin**

Elke Heeg ist seit August hauswirtschaftliche Assistentin in der Küche.



**Leon Hör**  
**Neuer Auszubildender**

Im September begann Leon Hör die Ausbildung zum examinierten Altenpfleger.



**Ernst Huberth**  
**Ruhestand**

Ernst Huberth ging im Oktober nach 20 Jahren im Haus in den Ruhestand.



**Karina Jährig**  
**Neue Mitarbeiterin**

Karina Jährig ist seit September Pflegehelferin im Wohnbereich EG / 1. OG.



**Leah Junker**  
**Neue Auszubildende**

Im September begann Leah Junker die Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin.



**Steven Leithold**  
**Weiterbildung beendet**

Steven Leithold hat die Weiterbildung zum Praxisanleiter erfolgreich abgeschlossen.



**Ute Michels**  
**Neue Mitarbeiterin**

Ute Michels nahm ihre Tätigkeit als Betreuungsassistentin im Sommer auf.



**Quy Nieto Molina**  
**Neue Mitarbeiterin**

Quy Nieto Molina ist seit Oktober im Team der Fachkräfte in der Pflege.



**Petra Müller**  
**10-jähriges Jubiläum**

Petra Müller ist seit 10 Jahren als Pflegehelferin beschäftigt.



**Omar Niass**  
**Neuer Auszubildender**

Im September begann Omar Niass die Ausbildung zum examinierten Altenpfleger.



**Paulina Pietryja**  
**Neue Bufdi**

Paulina Pietryja macht seit September Bundesfreiwilligendienst im 4. OG.



**Corinna Röll**  
**Weiterbildung beendet**

Corinna Röll hat die Weiterbildung zur Praxisanleiterin erfolgreich abgeschlossen.



**Isabel Rulf**  
**Neue Mitarbeiterin**

Isabel Rulf begann im Sommer als hauswirtschaftliche Assistentin im 2. OG.



**Katarzyna Salamon**  
**Neue Mitarbeiterin**

Kataryna Salamon arbeitet seit Oktober im 4. OG als Pflegehelferin.



**Birgit Schreiber**  
**Neue Mitarbeiterin**

Birgit Schreiber ist seit dem Sommer Betreuungsassistentin im 2. OG..



**Wilhelm Sonko**  
**Neuer Mitarbeiter**

Wilhelm Sonko arbeitet seit Oktober als Pflegehelfer im 2. OG.



**Fatma Yaman**  
**Neue Mitarbeiterin**

Fatma Yaman ist seit Oktober im Team der Fachkräfte in der Pflege.



**Tekalign Zerihun**  
**Neue Bufdi**

Tekalign Zerihun macht seit September Bundesfreiwilligendienst in der Küche.



**Verena Zinn**  
**Weiterbildung beendet**

Verena Zinn hat die Weiterbildung zur Praxisanleiterin erfolgreich absolviert.



Seit 2015 ist Reinhold Deboy Diakon der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«. Hier schreibt er seine Gedanken für die nächsten vier Monate auf.

## 2020: Nimm Gottes Liebe an

**Es ist nicht zu glauben. Schon wieder stehen wir am Beginn eines neuen Jahres. Werden wir es das Jahr zweitausendzwanzig nennen, oder etwa zwanzigzwanzig, oder gar nur das Jahr zwanzig? Es wird sich zeigen, genau wie sich so vieles andere auch erst noch zeigen wird.**

Fakt ist: wir sind schon zwanzig Jahre im neuen Jahrtausend, zwei ganze Jahrzehnte. Wenn wir an das Jahr 1999 denken, dann erscheint der Jahrtausendwechsel doch viel näher als uns die 20 Jahre beweisen. Wir sind mittendrin im Fluss der Zeiten.

Wir schwimmen und strampeln mit im Strom des Geschehens, so gut es geht. Manchmal können wir uns freischwimmen, manchmal steht uns das Wasser bis zum Hals.

Wenn wir die weltpolitische Lage näher betrachten, dann steht uns das Wasser ganz schnell bis zum Hals, wir fühlen uns ohnmächtig und klein, wir fühlen uns wie Treibgut im Strom der Gezeiten. Ebbe und Flut setzen uns dann enorm zu. Dann fühlen wir uns im Kreis vertrauter Menschen und in gewohnter Umgebung am wohlsten und am sichersten.

Trotzdem oder gerade deshalb können wir auch in unserer kleinen Welt Gutes für die große Welt anstoßen. Wie das gehen soll, kann uns vielleicht der folgende Liedtext zeigen:

Ins Wasser fällt ein Stein,  
ganz heimlich, still und leise;  
und ist er noch so klein,  
er zieht doch weite Kreise.  
Wo Gottes große Liebe  
in einen Menschen fällt,  
da wirkt sie fort  
in Tat und Wort  
hinaus in uns're Welt.

Ein Funke, kaum zu seh'n,  
entfacht doch helle Flammen;  
und die im Dunkeln steh'n,  
die ruft der Schein zusammen.  
Wo Gottes große Liebe  
in einem Menschen brennt,  
da wird die Welt  
vom Licht erhellt;  
da bleibt nichts,

Nimm Gottes Liebe an.  
Du brauchst dich nicht allein zu müh'n,  
denn seine Liebe kann  
in deinem Leben Kreise zieh'n.  
Und füllt sie erst dein Leben,  
und setzt sie dich in Brand,  
gehst du hinaus,  
teilst Liebe aus,  
denn Gott füllt dir die Hand.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen für das Jahr 2020, dass Gottes Liebe auch in Ihrem Leben Kreise zieht und Gott Ihnen die Hand so weit füllt, dass Sie immer öfter in der Lage sind, von dieser Liebe an andere auszuteilen. Das wünscht Ihnen, auch im Namen des Seelsorgsteams der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«,

Ihr Diakon Reinhold Deboy.

# Jetzt blühen sie auf

**Endlich sind sie da, die Vorboten des Frühlings.  
Schon im Januar kann man die ersten Schneeglöckchen  
im Garten begrüßen und sich freuen,  
dass der Frühling sichtbar näher rückt.**

Wir stellen Ihnen die beliebtesten Frühblüher vor – damit die Vorfreude wachsen kann.

## **Tulpen: Das Gold der Holländer**

Ursprünglich kommen die Tulpen aus der Türkei. Ihr lateinischer Name tulipa bedeutet so viel wie »Blume, die einem Turban gleicht«. Erst durch einen Wiener Botaniker, der als Professor in Leiden unterrichtete, kamen die Tulpen nach Holland. Tulpen wurden im 17. Jahrhundert dort so beliebt, dass für eine einzige Blume schon sehr hohe Summen bezahlt wurden. Wer eine Tulpenzwiebel besaß, war ein reicher Mensch. Beliebt sind Tulpen in Holland auch heute noch. Sie gedeihen gut auf den Böden der Poldergebiete. Im Frühjahr ziehen die farbenfrohen Tulpenfelder jedes Jahr viele Besucher an. In der Vase halten sich Tulpen übrigens besser, wenn man die Stiele mit einer Stecknadel einsticht und nur wenig Wasser in die Vase gibt.

## **Osterglocken und Narzissen: Wo liegt der Unterschied?**

Narzissen gehören zur Familie der Amaryllidgewächse. Die Gattung der Narzissen umfasst 30 bis 40 Arten. Narzissen variieren in der Blütenfarbe von weiß über gelb bis orange. Die Osterglocke gehört auch zu dieser Gattung, hat aber ausschließlich gelbe Blüten. Narzissen lassen sich am besten vermehren, indem man nach der Blütezeit die Tochterzwiebeln teilt. Der Saft, der beim Schneiden aus den Blütenstielen austritt, ist giftig und kann Hautreizungen auslösen.

## **Hyazinthen: Betörender Duft**

Hyazinthen gehören zu den Spargelgewächsen. Sie blühen ab März im Garten und lieben einen sonnigen Standort. Im Haus kann man

Hyazinthen sehr schön in einem Glas ziehen, das so geformt ist, dass die Zwiebel über dem wassergefüllten Teil sitzt. So gedeiht die Pflanze ganz ohne Erde und verströmt schon bald ihren guten Duft im Zimmer.

## **Krokus: Auch verwendet für Safran**

Krokusse werden oft den Zwiebelgewächsen zugeordnet, haben aber einjährige Knollen, die jedes Frühjahr mehrere Tochterknollen ausbilden. Bei uns ist vor allem der violette, weiße oder gelbe Frühlingskrokus verbreitet. Krokusse sind sehr genügsame Gewächse. Einmal gepflanzt, benötigen sie eigentlich keine besondere Pflege mehr. Der Safran-Krokus hingegen blüht erst im Herbst. Safran gedeiht vor allem im Iran und in Afghanistan. Seine orangefarbenen Stempel zählen getrocknet zu den teuersten Gewürzen der Welt.



© pixelio.de | Petra Dirscherl

## **Wo Blumen blühen, lächelt die Welt**

In der dunklen Jahreszeit hungern wir nach frischem Grün und Farbe. Also holen Sie ruhig ein bisschen Frühling ins Haus, bis es endlich soweit ist und auch draußen alles aufblüht - damit auch Sie aufblühen. Wir wünschen Ihnen einen guten Start in den Frühling!

## Karneval

Wenn die Narren Ausgang haben,  
werden alte Männer Knaben.  
Junge Mädchen gehen als Schwestern,  
die nicht helfen, sondern lästern.

Tante Frieda kommt als Nonne,  
Onkel Paul, der geht als Tonne.  
Mit Alaaf und mit Helau  
grüßt der Mann wie auch die Frau.

Bildlich kommt der Ernst geknebelt,  
die Vernunft wird ausgehebelt.  
Nachbar Meier ist Vampir,  
so verrückt sind alle hier.

Alte Schlager jäh erwachen  
und verordnet ist das Lachen.  
Frohsinn uns den Kopf verdreht,  
weil es im Kalender steht.

Erhard Horst Bellermann

»Cognac, Zigaretten, Likör,  
Tabak, Haschisch?«, fragt der  
Zöllner mit strenger dienstlicher  
Mine. »Ach, wie reizend«, ant-  
wortet die alte Dame, »aber ein  
Tee wäre jetzt genau das Rich-  
tige nach der langen Fahrt.«

Fragt ein Beamter den anderen:  
»Wieso meckern eigentlich  
immerzu die Leute über uns,  
wir tun doch gar nichts?«

Der Schaffner geht durch den  
Zug, öffnet jedes Abteil und ruft  
hinein: »Meine Damen, in einer  
halben Stunde beginne ich mit  
der Fahrkartenkontrolle. Fan-  
gen Sie langsam mal an zu  
suchen!«

## Quiz

Wenn Sie die KONTAKT  
aufmerksam gelesen ha-  
ben, sollte die Beantwor-  
tung der folgenden Fragen  
kein Problem für Sie sein.  
Und wenn nicht: Sie können  
jederzeit nachlesen...

1.  
Was ist das Hobby von  
Philipp Schulz?
- Giraffen
  - Graffiti
  - Karaffen
  - Staffel

2.  
Welche Marke von Nähma-  
schinen gab es wirklich?
- Apparat
  - Automat
  - Kondensat
  - Konsulat

3.  
Was war Thema beim  
Theater aus der Truhe?
- Alice im Wunderland
  - Max und Moritz
  - Pu der Bär
  - Struwelpeter

4.  
Wo leitete Ernst Huberth  
ein Krankenhaus?
- Bahamas
  - Bhutan
  - Bolivien
  - Burundi

Bitte notieren Sie die Lö-  
sungen und Ihren Namen  
auf einen Zettel und werfen  
Sie ihn bis zum **1. März  
2020** in die **Quizbox** am  
Empfang ein. Damit neh-  
men Sie an unserer Verlo-  
sung um einen Cafeteria-  
Gutschein teil.

Wir gratulieren:  
Den Gutschein vom letzten Quiz  
hat Angelika Hage gewonnen.



## REININGER AG GESUNDHEITZENTRUM

Sanitätshaus · Reha- & Orthopädietechnik  
Medizinischer Fachhandel · Komplettversorger für Kliniken,  
Pflegeheime, Pflegedienste, Praxen

Berner Straße 32 – 34 · 60437 Frankfurt/Main  
Telefon 069-90549-0 · Telefax 069-90549-333  
www.reininger-ag.de · info@reininger-ag.de

[www.reininger-shop.de](http://www.reininger-shop.de)



## GERHART RAUMDESIGN

**Gardinen  
Teppichböden  
Laminat  
Fertigparkett  
Sonnenschutz**

Großostheimer Straße 90 · 63741 Aschaffenburg  
Telefon: 06021/89039 · Fax: 06021/87610

06021/921980

**Schutz für Sie und Ihr Eigentum**

- ▶ BERATUNG
- ▶ PLANUNG
- ▶ AUSFÜHRUNG
- ▶ VERTRIEB
- ▶ SERVICE

**Gratis & unverbindlich:**  
Unser Sicherheits-Check  
in Ihren Räumen

Einbruch-Meldeanlagen  
Brand-Meldeanlagen  
Videüberwachung  
Funkalarm-Anlagen

ANERKANNTE FIRMA  
SIN EN ISO 9001

VdS  
SCHUTZ  
BRAND

MITGLIED DER  
BHE

anerkannte Errichterfirma für Einbruch- & Brandmeldeanlagen

[www.security-technik.de](http://www.security-technik.de)

www.sodenthaler.de

LEBENSWEIT AUS DEM SPESSART

## BÜROTECHNIK



ANTON SAUER GmbH&CoKG

Löhnerstraße 43  
63739 Aschaffenburg

Telefon: 0 60 21 / 2 14 51  
Telefax: 0 60 21 / 1 22 02  
www . as-buerotechnik.de

## Eisenmenger HV

Hausverwaltung & Immobilien

- Verwaltung
- Vermietung
- Verkauf
- Wertermittlung

zuverlässig & diskret



Bachstraße 11 · 63762 Großostheim

Tel. 0 60 26 / 99 85 05

[www.eisenmenger-immobilien.de](http://www.eisenmenger-immobilien.de)

Helmut Orschler GmbH

Frohnradstraße 14

63768 Hombach

Email: info@orschler-gmbh.de

www.orschler-gmbh.de

Telefon: 060 211 33 49 - 0



**HELMUT  
ORSCHLER**  
MALER-PUTZ-TROCKENBAU

- Malerarbeiten
- Trockenbauarbeiten
- Verputzarbeiten
- Wärmedämmung
- Fachbetrieb für  
Betonanierung



## Senioren-Wohnstift St. Elisabeth An der Fasanerie

Hohenzollernring 32 | 63739 Aschaffenburg  
Tel. (06021) 355-0 | Fax (06021) 355-999  
info@senioren-wohnstift.de  
www.senioren-wohnstift.de



**Für Besuchstermine und Infos wenden Sie sich bitte an den Empfang:**  
Jutta Seitz oder Marietta Straub-Domainski  
Tel. (06021) 355-0  
info@senioren-wohnstift.de

**Ehrenamtliche Mitarbeiter kontaktieren bitte:**  
Petra Götzinger  
Tel. (06021) 355-905  
petra.goetzinger@senioren-wohnstift.de

Wir freuen uns über Ihre Kritik und Anregungen zu unserem Haus und unserer Hauszeitschrift KONTAKT.

**Verantwortlich:**  
Marco Maier  
Andrea Weyrauther

**Redaktion und Satz:**  
Petra Götzinger  
Holger Minning

— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —



**Über Geld  
sprechen  
ist einfach.**



[www.spk-aschaffenburg.de](http://www.spk-aschaffenburg.de)

**Weil die Sparkasse nah ist  
und auf Geldfragen die  
richtigen Antworten hat.**

 Sparkasse  
Aschaffenburg-Alzenau